

M 3 /1 Lernbereiche der Olympischen Sportpraxis

1.1 Lernbereiche und Lernorte

Die Lernbereiche für die Olympische Erziehung sind breit gefächert. In dem Modul 2/3 wurden im Rahmen des integrativen Ansatzes für die Olympische Erziehung vier Lernbereiche vorgestellt: sportliches Können, soziales Handeln, moralisches Verhalten und olympisches Wissen. Für jeden dieser vier Lernbereiche können Dispositionen als eine typische Lernhaltung, Intentionen für das angestrebte Handeln im Lernprozess und Orientierungen für das Verhalten als spätere Anwendung des Gelernten unterschieden werden. Für das angestrebte „sportliche Können“ als einen dieser vier Lernbereiche ist also das „Wetteifern wollen“ eine wichtige Voraussetzung (Disposition), um die angestrebte „sportliche Leistung“ (Intention) zu erreichen, die jedoch als ein „faires Verhalten“ (Orientierung) beim Leistungsvergleich mit anderen und beim sportlichen Wetteifern untereinander umgesetzt werden muss. Der Fair-Play-Gedanke dient also als eine Handlungsorientierung bei dem Bemühen, eine individuelle sportliche Leistung zu erreichen. Der Zusammenhang dieser drei Matrixfelder ist eine didaktische Entscheidungsgrundlage für die Planung einer entsprechenden thematischen Angebotsform mit ihren Handlungssituationen. Das gilt in gleicher Weise für die jeweiligen Matrixfelder in den drei anderen Lernbereichen.

Aber nicht nur die drei Matrixfelder für jeden Lernbereich stehen in einem gemeinsamen didaktischen Zusammenhang. Auch die vier Lernbereiche stellen eine gemeinsame Grundlage für das olympische Lernen insgesamt dar, denn über das sportliche Können, soll soziales Handeln vorbereitet und gelernt werden, das wiederum seinerseits auf die Stabilisierung moralischen Handelns bezogen ist. Für die Fundierung sowohl des sportlichen als auch des sozialen und moralischen Handelns ist schließlich „olympisches Wissen“ erforderlich, um über einfache Kenntnisse hinaus, die im sportlichen Können, sozialen Handeln und moralischen Verhalten verborgenen olympischen Ideale und Werte verstehen, begreifen und als eigene Handlungsmaxime im Sport, in der Schule und in der alltäglichen Lebenswelt begründen zu können. Insofern sollten in der Sportpraxis sich alle vier Lernbereiche gegenseitig ergänzen und komplettieren.

Das integrative Konzept der Olympischen Erziehung will die verschiedenen Lernbereiche didaktisch verbinden und den Zusammenhang des olympischen Lernens über unterschiedliche Lernorte herstellen. Als besondere Lernorte für die sportliche, soziale und ethisch-moralische Entwicklung von Werten sind für Kinder und Jugendliche Elternhaus, Schule, Sportverein und andere „settings“ in ihrem Alltagsleben anzusehen. Als Lernorte für die olympische Werteerziehung sind die Schule und der Sportverein mit ihren spezifischen Angebotsformen sowie die besonderen sportlichen Angebotsformen in der Zusammenarbeit zwischen Schule und Sportverein zu sehen.

1.2 Die Lernorte Schule und Sportverein

Für die Olympische Erziehung im Lernort Schule kommen alle unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angebotsformen des Schulsports in Betracht. Darüber hinaus sind auch besondere Angebotsformen im Rahmen anderer Unterrichtsfächer (z.B. Deutsch, Geschichte, Geographie, Sprachen) und im Rahmen von fachübergreifender Fragestellungen und Projektideen möglich (vgl. Krapp-Gutknecht 2004).